



KW 44 Lebende Tote



Dass für junge Menschen bei Work-Life-Balance Life an erster Stelle steht, wissen wir. Nicht, was kann ich für meinen Betrieb tun, sondern, was kann der Betrieb für mich tun, ist die häufig gestellte erste Frage bei Bewerbungsgesprächen. Wohin dieses Land mit dieser Einstellung gekommen ist, sehen wir. Nicht allein die Ampel ist am Desaster des Wirtschaftsstandortes Deutschland schuld.

Abgesehen davon, dass Schokolade nicht gerade das gesündeste Lebensmittel ist, so war es früher immer so, dass sich die Kids zu Halloween auf den Weg machten, ungefragt überall klingelten, und um Süßes baten. In meiner Wohnanlage gibt es 250 Klingeln. Sie blieben am Abend des 31. Oktober stumm. Natürlich hatte ich mich wieder mit reichlich Süßigkeiten eingedeckt und hinter der Wohnungstür platziert. Nichts geschah. Als ich an diesem Abend recht früh zu Bett ging, stellte ich die Schale mit dem Süßkram vor die Wohnungstür, falls sich doch noch einige Kinder auf den Weg machen. Unberührt konnte ich am nächsten Morgen die Schale wieder mit in die Wohnung nehmen und sie zum ersten Termin am 1. November mitnehmen und verschenken, um nicht in die Versuchung zu geraten, selbst zu naschen.

Was ist los? Sind die Kids zu faul? Daran, dass die Aufzüge in der Wohnanlage defekt sind, kann es ja wohl nicht liegen, dass sich niemand auf den Weg machte. Für das, was in der Halloween-Nacht auf den Straßen geschah, sind die Kinder ja hoffentlich noch zu klein. In mehreren Stadtteilen ist es nämlich zu Ausschreitungen gekommen. Dabei sind offenbar

auch Einsatzkräfte von Polizei und Feuerwehr attackiert worden. „132 Personen wurden vorübergehend festgenommen.“, meldete der **rbb**. Ist der 31. Oktober der neue 30. April? „Gegenstände wurden angezündet, Autos beschädigt oder Pyrotechnik gezündet. Es seien 23 Verfahren eingeleitet worden. Zwei Einsatzkräfte seien verletzt worden. Ermittelt wird demnach unter anderem wegen Landfriedensbruchs, gefährlicher Körperverletzung, Sachbeschädigungen durch Feuer sowie Verstößen gegen das Sprengstoff- und Waffengesetz und Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte. Laut Polizei waren in der Halloween-Nacht im gesamten Stadtgebiet bis zu 800 Polizistinnen und Polizisten zusätzlich im Einsatz.“ *rbb*

„Wie die **Berliner Zeitung** berichtete, soll es in der Stadt brennende Barrikaden gegeben haben, es seien Polizisten und Feuerwehrleute angegriffen worden. Teils seien vorbeifahrende Autos mit Böllern und Feuerwerksraketen beschossen worden. Schwerpunkte der Randalen waren demnach Straßen im Wedding, in Schöneberg und Kreuzberg sowie im Norden Neuköllns, in Gropiusstadt und Märkischem Viertel.“

„Ein Video aus Friedrichshain, das *rbb*|24 vorliegt, zeigt verwüstete Straßen, zerstörte Autofenster und ‚Free-Gaza‘-Schriftzüge an Hauswänden. Auf der Fahrbahn lagen laut Polizei Gegenstände, unter anderem E-Scooter, Bauzaunelemente und Mülltonnen. In der näheren Umgebung befanden sich circa 150 Personen, die zum Teil verumhüllt Pyrotechnik zündeten und sich vor Eintreffen der Polizei in unterschiedliche Richtungen zerstreuten. Vor Ort bemerkten die Einsatzkräfte anschließend mehrere Farbschmierereien mit Nahost-Bezug an Häuserwänden des Boxhagener Platzes.“ *rbb*

Schokolade wird nachgesagt, glücklich zu machen, vielleicht sollten die Chaoten mehr naschen.

Dirk Matthies lebt

Am 30. Dezember jährt sich zum fünften Male der Todestag von **Jan Fedder**, einem der beliebtesten deutschen Schauspieler, ein Hamburger Jung durch und durch. Sehr viele Rollen hat er gespielt, zwei werden ewig präsent bleiben. Die des **Dirk Matthies** im „Großstadtrevier“ (1991–2020: Folgen 37 bis 447, 452) und des **Kurt Brakelmann** in „Neues aus Büttenwarder“ (1997–2020: Folgen 1–92).

Zwei Charaktere, wie sie unterschiedlicher nicht sein können, der Polizist auf dem Kiez und der Landwirt



in einem abgelegenen Dorf. In den Serien des NDR, die Dank Fedder zu Publikumsliebungen wurden, sind die Drehbuchautoren unterschiedlich mit dem realen Tod des Helden umgegangen. In *Büttenwarder* ließ man ihn sterben und beisetzen. Die kleine Dorfgemeinschaft, allen voran Freund Adsche, trauerte, aber niemand wollte einen im *„Gasthof unter den Linden“*, wo sich täglich alle trafen, ausgeben.



Jan Fedder als Dirk Matthies im *„Großstadtrevier“* (oben) und als Kurt Brakelmann mit Peter Heinrich Brix als Arthur „Adsche“ Tönnsen in *„Neues aus Büttenwarder“*. Fotos: NDR

Nach dem Tod von Brakelmann gab es noch ein paar Folgen, in denen der ideenreiche Serienheld schmerzlich vermisst wurde. Die Serie kam nicht mehr in Schwung, zu sehr war sie auf Fedder zugeschnitten. Brix zog die Reißleine und beendete mit der 98sten Folge dieses wunderbare Fernseherlebnis. Im NDR werden die Episoden wiederholt, immer und immer wieder, und das ist gut so, weil man sie auch beim zehnten Mal noch gern sieht.

Mit dem Tod des Schauspielers **Jan Fedder** ist man im *„Großstadtrevier“* anders umgegangen. **Dirk Matthies** lebt weiter. Sterben lassen wollte man ihn nicht, weil das *„Großstadtrevier“* als vermutlich einzige Serie, ohne Mord und Totschlag auskommt.

Während es beispielsweise in den täglichen Folgen der *„Rosenheim Cops“* immer einen Toten gibt, werden die Probleme auf dem Kiez anders gelöst. In *Rosenheim* werden jährlich bis zu drei Menschen ermordet, in der ZDF-Serie fast 400. Das von Krimilegende **Jürgen Roland** erfundene *„Großstadtrevier“* ist eine sehr menschliche, aber dennoch spannende Vorabendunterhaltung. In so einer Serie stirbt nicht der Held.

Und so verabschiedete sich **Dirk Matthies** mit einem Brief an die Revier-Chefin **Frau Küppers**, Vorname unbekannt, dargestellt von **Saskia Fischer**. Er teilte mit, dass er sich mit seinem Schiff *„Repsold“* nun auf große Fahrt begeben. Die Abschiedsfolge ist dann aber doch ein tränenreicher Rückblick auf die Zeit, in der **Jan Fedder** den Kiez-Polizisten gab. Seit 1986 läuft die Serie und ein Ende ist nicht absehbar. Anders als bei *Büttenwarder* hat das *Großstadtrevier* die Kurve gekriegt, vielleicht auch deshalb, weil immer wieder an **Dirk Matthies** erinnert wird. Sein Büro im Revier ist eine kleine Kultstätte, die nur zu besonderen Anlässen genutzt wird. Ein Foto, ein Modell seines Mercedes und sein Schreibtisch erinnern dort an ihn.

Am 28. Oktober lief nun die 500ste Folge des *„Großstadtreviers“* im Ersten. Und, die Vergangenheit lebt wieder auf. *„Die ‚Repsold‘, das Schiff, mit dem sich Dirk Matthies in die weite Welt verabschiedet hat, strandet im Hamburger Hafen. Nicht mit Dirk, dafür mit Mercedes de Silantro aus Kolumbien an Bord. Die Nachricht ihrer Ankunft sorgt auf dem Kiez für Nervosität: Mercedes' Vater und Karl Dostal, ein ehemaliger Kiezpate, verübten vor knapp 20 Jahren einen schweren Raub, über den sich beide Familien heillos zerstritten. Denn von der Beute fehlt bis heute jede Spur.*

*Mercedes und Karls Sohn Roman hatten sich damals ewige Liebe geschworen. Nach 20 Jahren treffen sie wieder aufeinander, wohl wissend, dass einer ihrer Väter den anderen betrogen hat. Ein neuer Kiez-Krieg entbrennt, den das Team des PK 14 stoppen muss. Es bleiben genau 1 Tag, 14 Stunden und 52 Minuten, um herauszufinden, wo die Beute in Form von Goldstaub versteckt ist. Andernfalls gilt die Verjährungsfrist und niemand kann mehr zur Rechenschaft gezogen werden. Auch wenn er in weiter Ferne weilt, stellt sich heraus, dass **Dirk Matthies** die ganze Geschichte pünktlich eingefädelt hat ...“*

Ein bisschen Romeo und Julia mit Happy End. Am Ende sind alle am Leben, auch **Dirk Matthies**. So schön kann Fernsehen sein. **Ed Koch**